

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 359.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Wagnispreis für Halle und Corvitz 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Couriers (Htg. Gellertstraße), Zil. Unterwallstraße (Gomnagasse), Zamb. Mittelstraße.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die halbjährigen Anzeigen oder deren Raum für Halle u. den Westteil 20 M., abwärts 20 M., — Resten am Schluß des redaktionellen Zeits für Halle 100 M., Tagesanmeldung bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenverlegern.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 155 u. 158; Telephon-Nachrichtendienst 1272.
Gesetzbuch: Dr. Kahlert'sche Buchhandlung in Halle a. S.

Sonntag, 21. Juli 1912.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telephon Amt Städtisch Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Die großen Propheten.

Mit einem naiven und einem heiteren Auge begrüßt der Freimann den endgültigen Abschluß des Reichsbauetat für das Jahr 1911. Eine viertel Milliarde Uebererschuß! Trotz all der Anklagen und dem unabweisbaren Mißlingen unserer Volkswirtschaft infolge der „verpflichteten“ Reichsfinanzreform! Um Worte sind die Neumaltheier nicht, auch jetzt nicht verlegen. Man redet von der deutschen Nation innewohnenden Kraft der „Selbstheilung“, welche die „schweren“ Eingriffe der sogenannten Reichsfinanzreform in das Erwerbsleben überwinden habe, von ungeachteten „Hilfsmaßnahmen“, aus denen „erfolgreich“ Widerstand gegen die finanzpolitischen Stimmungen geschöpft“ wurde, und was dergleichen Schillereien mehr sind. In Wahrheit stehen wir der sogenannten Reichsfinanzreform nicht durch den Erfolg, den einzigen Minister in politischen Dingen, getauert zu glänzendem Gedeihen. Innerhalb der allgemeinen menschlichen Gesetzmäßigkeiten hat sich hier und da eine Schöpfung als ungenau erwiesen; das Gesamtresultat zeigt unabweislich, daß unter Wirtschaftslieben die ihm aus zwingenden Gründen auferlegten neuen Lasten leicht, ja spielend getragen hat.

Das wird die erwählten großen Propheten nicht hindern, mit unverbinderter Augenkraft das Ende aller Tage anzukündigen, sobald wieder ein ähnliches Problem auf der Tagesordnung steht. Man ist das ja seit Jahrzehnten zu gewohnt. Was für Unheil ist nicht feinerzeit bei der Erziehung der Herrschenden wohlgesagt worden! Wenn die Unglücksreden von damals nicht alles vergehen lassen sollten, was sie feinerzeit gekündigt haben, so müßten sie entweder eingestehen, daß sie sich völlig getäuscht haben, was sie natürlich nicht tun, oder sie müßten behaupten, daß die Wirtschaftsgeschichte des letzten Jahrzehnts eine ununterbrochene Kette von unabweisbaren Wundern gewesen sei, eine Kette von Uebererwartungen, die „wider Sternensaal und Schicksal“ die bestgründeten Erwartungen und Voraussetzungen enttäuscht oder wenigstens scheinbar enttäuscht habe. Aber man ist nicht ehrlich genug, die Wahrheit eingestehen, sondern wendet sich, so gut es eben geht, an ihr vorbei, wie der des Vertrums überfließende Berg dem gelind vor ihm liegenden Wasserstein den er das Leben abgeprochen hat, zurück: Für die Wissenschaft sind sie toll! Eigentümlich ist doch Reichsbrauch, total bankrott! Schließt sein Jahreshaushalt, der schon im Gessie des Zusammenbruchs stehen sollte, mit einem gewaltigen Uebererschuß ab, so konstruiert man Zeichen und Wunder, nur, um nicht zugeben zu müssen, daß offenbar die Kräfte der Wirtschaft nicht in Ordnung waren.

Es wird notwendig sein, mit allen Ernst und Nachdruck auf diese absolute Fiasco der Unglückspropheten hinzuweisen, wenn der nächste Winter die Reichsbauetats auf der Tagesordnung bringt, wenn darüber dann man sich nicht scheuen, daß der Entschluß der veränderten Regierung, die bereits in Vorbereitung ist, die Spitze einer aus dem allgemeinen gleichen Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung zu legen, einen ungeheueren ersten Schritt bedeutet. Rückblick werden die jetzigen begünstigten Lobredner dieser „logenannten“ Finanzreform selbst noch flüchtig, wenn sie erst einmal an praktischen Exempel lernen, was für Geister sie da gerufen haben; die tragikomische Geschichte der Aufhebung der sogenannten Liebesgabe beweist ja, daß die Herren nicht die Zeit haben, sich vorher in eine Frage zu vertiefen, ehe sie sie als Agitationsmittel gebrauchen. Aber es wäre verhängnisvoll, wenn man sich auf diese späte Befehrsverlässe wollte, und die Herren haben es nicht besser verdient, als daß man ihnen gerade jetzt wieder nachdrücklich vorhält und unerbittlich nachweist, wie erbärmlich sie sich mit ihren Prophezeiungen blamiert haben!

Landwirtschaft und Industrie.

Man hat es in den weitesten Kreisen der deutschen Landwirtschaft nicht verstanden, wie sich Angehörige dieses Berufsstandes dem Ganzen aufzulösen konnten, der doch zu dem ausgeprochenen Zwecke begründet wurde, der Landwirtschaft, also einem produktiven Erwerbsstande, Abbruch zu tun, und hat es als eine Erlösung empfunden, als im vergangenen Jahre durch den Austritt des Landrats A. D. Böger und seiner Freunde endlich das Fühlge zwischen Industrie und Landbau geschnitten wurde. Seitdem hat sich die Ansicht, daß die beiden mächtigsten produktiven Stände unseres Vaterlandes, Landwirtschaft und Industrie, zusammengehören, immer mehr gefestigt. Das findet einen neuen erfreulichen Ausdruck in einem Aufsätze, den der Syndikus Dr. Oskar Martens (Dortmund) in der „Deutschen Wacht“ veröffentlicht hat. Wir wollen nicht unerlassen, darauf kurz einzugehen.

Der Verfasser beklagt den geringen Einfluß, den gerade die Industrie in allen wirtschaftlichen, wie auch rein politischen Fragen hat und sieht den Feind dafür in einer Reihe von alten Sünden. Die Industrie habe sich nicht genug und

vor allem nicht zeitig genug um die Politik gekümmert, sie habe sich unvertändigerweise in eine Kammerfellei gegen die Landwirtschaft hineingelassen lassen und sei durch den Kulturkampf auch in Gegenhalt zu ihren Arbeitern gekommen. Nur wenige führende Geister der Industrie hätten die Identität der Interessen der produktiven Klassen begriffen. Hieron ausgehend, erörtert der Verfasser, auf welchen Gebieten Industrie und Landwirtschaft gemeinsam vorgehen könnten, und wie sich im Laufe der Jahre diese beiden Stände zu einander gestellt hätten. Wir haben diese Fragen bereits mehrfach eingehend behandelt, so daß wir es uns heute verlagern können, dem Verfasser in Einzelheiten zu folgen. Sowie möchten wir aber betonen, daß es jeden, der keine Ausführungen liebt, angenehm berühren muß, wie gerechtfertigt ein Mann, der in unbrüderlicher Lage steht, der Landwirtschaft mit

Die konservative Partei hat als einen ihrer Grundzüge den Schutz jeder ehrlichen Arbeit in Stadt und Land auf ihre Fahne geschrieben. Ausführungen, wie die des Dr. Martens, die auf einen Zusammenstoß von produktiven Ständen hinarbeiten, entsprechen durchaus ihren Wünschen und Anschauungen und werden im Lager unserer Freunde freudig begrüßt werden. Wir möchten es daher nicht unterlassen, die Schlüsselsätze genannten Aufsätze, denen wir voll und ganz beistimmen, hier im Wortlaute folgen zu lassen. Es heißt dort:

Wir sehen, daß von hüten und drücken die Angelegenheiten mehr, das sowohl die Industrie für die Interessen der Landwirtschaft als die Landwirtschaft für die Interessen der Industrie nicht nur Verständnis, sondern auch den guten Willen zeigen, für einander einzutreten. Wir glauben daher, daß es möglich sein kann, ja, daß es sogar wahrscheinlich ist, daß Landwirtschaft und Industrie sich auf dem Wege über die Wirtschaftspolitik, auf dem Wege der wirtschaftlichen Vertretungen und der darin handelnden Persönlichkeiten die Hand reichen werden, allmählich auch zu gemeinsamen politischen Handlungen. Geschicht ist dies aber, so kann eine solche Politik einen Damm anrichten, an dem sowohl die rote als alle anderen sonstige feindliche Mächte maddlos zerrinnen müssen. Quod bonum, felix, fanstam fortinatamque sit!

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Agenzia Stefani“ bestätigt, daß italienische Torpedoboote die Dardanellen in einwärts gefahren seien. Trotz heftigen Kreuzfeuers aus den türkischen Forts sei es ihnen gelungen, die türkische Verteidigungsstellung aufzuklären und in voller Ordnung ins Ägäische Meer zurückzuführen.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende amtliche Note: Anfolge dringender wiederholter Nachrichten, die dem Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte zugegangen waren und die bezeugen, daß die türkische Flotte beabsichtige, einen Ueberfall auf unsere Schiffe im Ägäischen Meer zu versuchen, wurde in den letzten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unserer Torpedoboote zu verstärken und weiter nach Norden hin fortzuführen zu lassen. Die Torpedobootflotte fuhr, wie leicht während sie die feindlichen Torpedoboote versagte, oder in der Absicht, eine Erkundung vorzunehmen, mit bewundernswürdiger Kühnheit und in vollkommener Ordnung unternimmt in die Dardanellen ein. Trotzdem die Torpedoboote von zahlreichen Scheinminen entdeckt worden waren und von vielen Forts an beiden Ufern sowie mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie feststellten hatten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand und durch Sperren gefestigt war, und entschlossen sich dann erst zurückzugehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich sei, einen Angriff auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen. Dieser Angriff ging in aller Ordnung vor sich. Obgleich sich die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer Fahrt auf Tod und Leben gestaltete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Ägäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootezerstörer es auch nur gewagt hätten, es zu verfolgen. Dank der maritimen und militärischen Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen und infolge des mangelhaften Zielsens der Feinde verließen unsere Torpedoboote vollkommen unbeschädigt und ohne Verlust von Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte eine sehr ruhige Erkundung ausgeführt werden, die den feindlichen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellte von der bewundernswürdigen Fähigkeit und Kühnheit der Kommandanten, sowie von der Disziplin und Kaltblütigkeit der Besatzung.

In Konstantinopel ließen weitere amtliche Meldungen über den Angriff auf die Dardanellen bisher nicht vor. Die Konular- und Privatmeldungen erwähnen nur den Beginn der Kanonade nach 1½ Uhr nachts. Dem Klittern zufolge wurde das italienische Geschwader von dem in der Meerenge kreuzenden türkischen Torpedoboote

„Autahia“ bemerkt, daß sich unter dem Schutz der Feuerschiffe. Da die italienischen Torpedoboote die „Autahia“ angriffen, erwiderten die Feuerschiffe aus Feuer, an dem sich auch die „Autahia“ beteiligte. Zwei Torpedoboote schlugen an, zwei anderen wurden die Masten und die Masten fänge zerstört. Wie die Mitter erfahren, sollen die Dardanellen nicht geschlossen werden, sofern kein neuer Angriff erfolgt.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser auf der Nordlandreise. Saleitrand, 20. Juli. Der Kaiser der englischen Nord „Movenka“ mit seinen Gästen wurde gestern von Kaiser zur Abendtisch geladen. Heute vormittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang. Das Wetter ist warm, aber nicht ganz klar. An Nord ist alles wald.

* Zum Wittig des Verrenhauses auf Lebenszeit wurde auf Vorhalt des allen und befristeten Verrenhauses in dem Landeshauptstadt Crotten, Schwabens der Rittergutsbesitzer Wittig, am 19. Juli 1912, durch den Kaiser zum Ritter ernannt. * Auf der Reise des Staatssekretärs Dr. Salf vom 15. bis 18. Juli wurden die Eisenbahnverhältnisse und die Normenbrüche in und bei Karibib sowie die Betriebsanlagen der Ostbahn, insbesondere die Wohnstättenverhältnisse für weisse und farbige Arbeiter und die Verhältnisse in Hlaffos besichtigt. Der Staatssekretär sprach dem Direktor der Ostbahn Hög seine Anerkennung aus. In Hlaffos wurde ihm feierlicher Empfang und ein Verabschiedung.

* Neuregelung des Ausbildungsanges für weibliche Handwerker. Zu der bevorstehenden Neuregelung des Ausbildungsanges für weibliche Handwerker wird der „Zuf.“ mitgeteilt:

„Nachdem die Zeitigkeit für das Vorbereitungs- und Prüfungsamt, Handwerker, entsprechend den Forderungen des Verbandes für die Arbeiter- und Berufshilfsämter auf 3 Jahre festgesetzt worden ist, erscheint auch eine beschleunigte Ausbildung der Handwerkerinnen bis zur Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfung notwendig, d. h. eine einjährige Lehrgang und eine zweijährige Zuarbeiterzeit. Wünschenswert wäre auch eine anderweitige Regelung der Bestimmungen über das Erlernen der sogenannten Handwerkerzeit für sogenannte Hausfrauen in bester Lage, 6 Monate nicht übersteigender Zeit, damit das Aufkommen ununterbrochener Konkurrenz durch den Zutritt minderwertig ausgebildeter Arbeiterinnen in das Handwerk verhindert wird. Im Sinne dieser Forderungen sucht der Verband für handwerkliche und fachgenössliche Ausbildung der Frau, der seit Jahren reger für die Interessen der Handwerkerinnen tätig ist, die schon seit längerer Zeit im Handwerk tätigen weiblichen Arbeiterinnen möglichst zahlreich zur Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfung unter den Uebergebungsbedingungen bis zum 1. Oktober 1913 zu veranlassen. In der Folge ist das Weibchen der beteiligten Weibchen auf die Ausübung des Fortbildungsaufnahmes an die weiblichen Lehrlinge und die Errichtung von Fortbildungsschulen für gewerbliche Arbeiterinnen gerichtet.“

* Am Sonntagabend 19. Juli wurden die Einnahmen aus den Verkehrsanlagen im April 1912, und zwar aus dem Betriebe der Küstern- und Inlandbahn, 34.908 M., aus dem Landungs- und Seebahn, 34.566 M., zusammen 118.874 M., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres (90.021 M.) mehr 19.853 M., aus dem Betriebe der Eisenbahnen wurden im April 1912, und zwar auf der Ostbahn, 7.850 M., gegen das Vorjahr weniger 601 M., auf der Inlandbahn 41.001 M., gegen das Vorjahr mehr 10.290 M., und auf der Seebahn 32.257 M., gegen das Vorjahr mehr 3100 M., verzeichnet.

* Der „Frankf.“ „Genoff“ Vorkardt. Der Abgeordnete Vorkardt hat dem „Vorwärts“ folgende Erklärung zugefellt:

„Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit ins deutsche Vaterland zurückgekehrt, erlaube ich erst jetzt, daß in der Presse die Nachricht verbreitet werden ist, der gegen den Genoffen Feinert und mich auf den 8. Juli anberaumt gewesene Termin sei wegen meiner „Erkrankung“ verlagert worden, und die Gegner haben daran alle fröhliche Bemerkungen über diese angeblich so plötzliche Erkrankung gefügt. Ich bin aber keineswegs krank, habe auch nichts dergleichen vor Gericht angegeben, sondern ich habe auf Grund ärztlicher Atteste die Verlegung beantragt, um nicht erst krank zu werden. Ich verübe nämlich nicht die mindeste Sorge, meine Kräfte und meine durch kürzlich überlebende Krankheit geschwächten Körper der Gefahr einer neuen Erkrankung auszuweichen, nur weil es der Staatsanwaltschaft gefiel, die Sache nach der Gerichtsferien abzumachen.“

Hierzu bemerken die „M. N. N.“: Der mutige Genoffe Vorkardt, der den preussischen Staat geordnetemgemäß zum Freilichtausgang verpflichtet ist, hat demnach eine merkwürdige Schwärze vor den preussischen Gerichten zu haben und greift, um nicht vor ihnen erscheinen zu müssen, zu Mitteln, die einer Drückerbergerer verweigert ähnlich sehen. Das ist eben der Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

Ausland.

Revolution in Portugal?

Der Berichterstatter des Madrider „Univerfo“ in Dreise übermittelte ein aus Berlin kommendes Telegramm, nach welchem in Porto und Lissabon die Revolution ausgebrochen sein soll. Die amtlichen Kreise sind ohne Nachricht.

Gedenktage.

22. Juli.

- 1763. Der Maler Johann Heinrich Ramberg geboren.
- 1764. Der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel geboren.
- 1809. Frau Thomas Sommering erfindet den elektro-galvanischen Telegraphen.
- 1812. Schacht bei Salamanca. Sieg Wellingtons über die Franzosen.
- 1826. Der Gefangenschafts Julius Stockhausen geboren.
- 1832. Der Herzog von Reichardt, Sohn Napoleons I. gestorben.
- 1848. Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz geboren.
- 1895. Der Reichstheater Kuboff von Gneiss gestorben.
- 1900. Der Dichter Felix von Willebrandt gestorben.

Tagespruch: Wenn man menschliche Natur zu ergründen heiß getrebt hat, Ganz verliert man immer nur, Was man selbst einmal erlebt hat. J. u. d. a.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S. den 21. Juli 1912.

Vorausagen für die heutigen Rennen auf den Fassendorfer Wiesen.

Der von verlässlicher Seite geäußerte Wunsch, in der Voraussage die mutmaßlichen Sieger bestimmter zu bezeichnen und die Wertung auf 2-3 Pferde einzugrenzen, läßt sich bedauerlicherweise nicht immer erfüllen, da die endgültigen Nachrichten über die Starter und die Wagnisse der Ställe größtenteils erst eintreffen, wenn diese Zeiten schon im Druck sind, so daß die gewünschte Beschränkung die Gefahr bietet, daß keines von den genannten zwei oder drei Pferden in den betreffenden Rennen läuft.

Das Vereins-Jagdrennen würde durch die Begünstigung von Gesezly und Mohran, den beiden leichten Siegern vom vorigen Sonntag, einen besonderen Reiz gewinnen. Beide Pferde haben eine Anwartschaft auf den Sieg, sind jedoch aus in anderen Rennen verpflichtet und werden sich wohl aus dem Wege gehen. In diesem Rennen wird wohl die neue französische Bahall des Herrn St. Jahn, v. Schützlein, zuerst auf beiden Bahnen laufen. Französische Pferde mit einem Paar sind stets beachtenswert. Im Halbblut-Jagdrennen sollte Seidenkind die heimischen Farben zum Siege tragen. Der famose Wallach des Herrn Hauptmann v. Hippel hat bereits vier Rennen in diesem Jahre leicht gewonnen, ist aber von Chancengleichheit, die auch hier seine stärkste Gegnerin sein kann, vor drei Wochen unter ungünstigen Umständen und einem ungewohnten Reiter geschlagen worden. Mit seinem Weibler im Sattel, um 3 Kilogramm gegenüber der letzten Niederlage begünstigt und auf seiner bekannten Arbeitsbahn müde der Schwarzbraune wohl Vergeltung an seiner Weiblerin wird. Der edelstgaltige und stolze Fuß haben in diesem Jahre nichts gezeigt. Nach östlicher Fahrt ist Ochsenfuß vorzuziehen.

Im Otto-Hürdenrennen sei jetzt zunächst der Name von Dori, dem einzigen Derbycock der Herren von Weinberg und zweitem Bruder von Dorkant II, der in einem ausgedehnten Jahrtausend als erstes bestes Pferd in einer Rennzeit über 20000 M. gewonnen konnte. Dori ist allerdings nicht in die Fußstapfen seines Bruders getreten, aber immerhin Klasse genug, um — wenn er ausnahmsweise will — der ganzen Gesellschaft auf und davon zu laufen. Die realeren Kandidaten finden in Madagari, Frelentze, Coralle und im Stalle des Herrn Hüfenerreiter, von denen Madagari unter St. v. Stammer gegen Streckenzieher fliegen dürfte. Was II ist am letzten Rennstage möglich gefahren.

Die Thüringia, ein Jagdbrennen über 4000 Meter mit einem Preise von 2000 M., der in fünfzig Jahren wohl noch weiter aufgeschwollen wird, ist Pilsis Raum zu nehmen, wenn er am Start erscheint. Der Judasbald des Herrn St. von Schenke hat durch seinen letzten Sieg in Karlsruhe die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nachdem kommen in Betracht Gesezly und Gschiff, die Begleiter von Colette in Leipzig, und der Erwählte aus dem Stalle des Herrn Mühlmeier von Anfelde.

Ein hart befehtes und sehr unheimliches Rennen verspricht der Damenpreis zu werden, in welchem den drei ersten Reiterinnen die von den Damen der Stadt gestifteten wertvollen Ehrenpreise winken. Auch hier sind Dori, ferner der Sieger des Herren-Derbyrennens vom 7. Juli Apollino und Mohran engagiert. Das Rennen liegt auf dem Boden der beiden letztgenannten Pferde und Publice Auguste. Nicht zu übersehen sind auch Vachle, der mehrfache Sieger auf der Straßberger Bahn, und Snowdon Knight.

Im Saale-Hürdenrennen sollten von den mutmaßlichen Startern Sen Pedro und Wolfi Dog die besten Aussichten haben. Beide kamen in Heißfieber-Rennen am 7. Juli in der angegebenen Reizenfolge ein. Wolfisch muß auch Jacob die um 900 Meter gegenüber dem Fassendorfer Jagdbrennen kürzere Entfernung. Wenn die Stallgesellschaft nur eines Wahres enthalten, muß der Engländer endlich einmal nahe beim Sieger sein. Gut wird auch Gladys laufen.

Wehrkraftverein Jungdeutschland.

Wie jetzt bereits bekannt geworden ist, werden einzelne Mitglieder der Jungmannschaft des Wehrkraftvereins Jungdeutschland zu dem am 27. August d. J. auf dem Gelände des Schlachtfeldes von Nohsdorf stattfindenden Kaiserparade selbst, der Fest des Vereins aber zur Späterbildung an der Handtische Wehrübung-Weisungen zugelassen werden. Die Jungmannschaft ist aufgeführt worden, daß die Erlaubnis ihrer Mitglieder zu Teilnehmern, eingehalten und ihren Abstellungen dabei die Möglichkeit zu machen. Die polierübende Jungmannschaft wird Gelegenheit haben, seine Majestät den Kaiser und die anderen von der Parade zurückkehrenden Fürstlichkeiten zu sehen. Hin- und Rückfahrt nach Wehrübung wird voranschicklich mit der Eisenbahn erfolgen. Andere Mitteilungen erfolgen später, wie die notwendigen Verhandlungen abgeschlossen sind.

Kampf gegen die Schundliteratur.

Welche Kritik wird davon ausgeht, wie notwendig es ist, besonders unserer deutschen Volksgüter gute Bücher in die Hand zu geben, um sie vor der Lektüre der Schundliteratur zu bewahren. Auch unter dieser Wehrkraftverein Jungdeutschland verfolgt diese Ziele und wird bei seinen Presseverteilungen, wie eine solche voranschicklich im August stattfinden wird, eingehalten und nationale Bücher als Preise verteilen. Großes Interesse wird diesem Plane entgegengebracht, wie mehrere Zuwendungen unter dieser aus Kreisen unserer Stadt beweisen. Die Zuwendungen weiterer nationaler deutscher Schriften für die Jugend vom 13. bis 18. Lebensjahr sind aber noch fern, um allen Anforderungen des über 1200 Nummern starken jugendlichen Wehrkraftvereins als Literatur zu dienen. Allen denen, die die Verbreitung der Schundliteratur aus den Händen unserer deutschen Volksgüter abwenden, kann daher nur warm aus Herz gesagt werden, den Wehrkraftverein in seinen dankenswerten Bestrebungen durch Zustimmung von guten Jugendschriften in möglichst mehreren Exemplaren zu unterstützen.

Ständige Kunstausstellung von Tausch & Groffe

Der bekannte Bildhauer Paul Rudolf Stoppau hat jetzt sein Porträtbüchlein zur Ausstellung gebracht, die seine Meisterschaft, das Besondere einer Persönlichkeit festzuhalten, aufs beste bezeugen. Man betrachte nur sein famoseres eigenes Monstertier, die lebensgroße Bronzebüste des Kommerzienrats W. Weichagen und die geistvolle Weibergabe des Regierungsratsmeisters Wuttmann. Auch die weiblichen Büsten von Frau Weichagen, Frau Bauer, und die farbige Gipsbüste können als vorzügliche gelungen bezeichnet werden. — Ferner wird der über 60 Werken bestehende Sonderausstellung von Peter Weyer großer Beachtung bedürfen, läßt sie doch den Werdegang des Künstlers erkennen, denn er zeigt uns sowohl seine noch in der Akademie gemachten Studienfiguren und Skizzen, als auch jene Werke, die in ihrer Art und Ausfertigung schon in ihrer Entstehungszeit Jahre zurückliegen. Daß auch die führenden Minderere einen Einfluß auf ihn ausübten, bezeugen die neuesten seiner Werke. Er hat sich einen kräftigen Strich und eine gesunde Farbenanschauung angeeignet. "Abende Jungen", die tief in die Welt der menschlichen Seele blicken, geben willkommene Gelegenheit, das Spiel des Kretzschka und der farbigen Kette auf die Leinwand zu bannen. Seine Art, sich auszudrücken, ist da und dort eigenwillig, aber gerade das gefällt mir an ihm, und wer sich die Mühe gibt, in seine Farben- und Formenwelt hineinzugehen, der wird die Ausstellung mit dem Gefühl verlassen, einen durchaus interessanten Künstler kennen gelernt zu haben, der die Bedeutung verdient, die er schon in weiten Kreisen gefunden hat, eine Beachtung, die u. a. dadurch bezeugt wird, daß Richard Muther in seiner Geschichte der Malerei (Bd. III: Neuzeit) "die Jungen" in einer Abordnung vorstellt. Als Tiermaler bezeugt er sich in der Tat in einer ganzen Reihe von Bildern, sei es, daß er ein "Pferd mit einer Baumrinne", "Pferd in der Schwemme" oder "Mädel" u. a. darstellt. Selbstvers eine der letzten Arbeiten, "Senghe am Strand" (Juni 1911), weckt schöne Vorstellungen, und obwohl in der Zeichnung noch nicht alles geübt, spürt man eine kräftige Faust. Skizzen (blau und weiß) und Beherrschung des Formbildes erwecken erstrebliche Fortschritte gegen früher. Sein Handwerker gibt er gleichwertige Leistungen, er sieht die Natur groß und hält den Grund mit breiter, Binführung fest und geht dabei auf das Wesentliche der Oberfläche ein. Peter Weyer ist noch jung, er ist im Jahre 1871 geboren, wie er aussieht, zeigt das mit ausgefüllte flotte Selbstbildnis.

Ein furchtbares Baumglück. Heute früh brach auf dem Schloßberge das Gerüst des Werner'schen Neubaus zusammen, wahrscheinlich, weil ein Niesel nicht genügend befeuchtet war. Es wurde tödlich verletzt der Maurer Gustav Meyer, der einen Schädelbruch erlitt. Schwer verletzt wurden die Maurer Franz Berger und Carl Weinhardt, beide aus Cppin. Diese wurden ins Krankenhaus gebracht. Leichter verletzt wurde der Maurer Otto Gassein, ebenfalls aus Cppin.

Künstlerischer Auftrag. Bei der Anwesenheit der aus höheren russischen Offizieren bestehenden Abordnung, die die Überführung der hier einige Tage in Halle ausgebrachten Leiche des in der Wehrübung am 17. d. M. in Cppin am 17. d. M. amertort war, wurde einem fliegenden jungen Künstler, Gregor

Segalin, der ehrenvolle Auftrag in Aussicht gestellt, die Grabstätte des Generals, der auf dem hiesigen Gottesacker ein Jahrhundert ruhe, in einem Gemälde zu verewigen. Dieses soll dem jetzt neu gegründeten Museum 1912 in Moskau einweihen werden.

Ein Weidenaufkauf entfiel gestern, Sonnabend, gegen Abend auf der Wehrburger Straße. Der Gaul eines Fuhrwerkes war noch nicht aufsteig, und als nun ein solcher Kaufmann heranlief, schaute er und stürzte in hilfloser Dohi gegen einen Baum. Der Führer hatte die Gewalt über das Pferd verloren, das sich bei dem Anprall verlor und daraufhin stehen blieb. Der Weidenaufkauf behinderte den Betrieb der Elektrischen.

Wissenschaft, Kunst, Theater und Musik.

Die Ausstellung Hallischer Maler Franziskus im 19. Jahrhundert in Frankfurt a. M. (Kunsthof, Ringhoffstr. 8) wurde am 18. c. eröffnet. Die Ausstellung umfaßt gegen 125 Werke, jeder der führenden französischen Meister ist mit Schöpfungen von auslesener Qualität vertreten. Der französische Staat selbst hat eine Anzahl von Bildern aus dem Weich des Zugewand zur Verfügung gestellt.

Kongresse und Ausstellungen.

27. Fuhrwerks-Berufsgenossenschaftstag. In Samburg fand unter zahlreicher Beteiligung aller deutschen Fuhrwerks-Berufsgenossenschaften der 27. oberdeutsche Fuhrwerks-Berufsgenossenschaftstag statt. Ende 1911 gehörten der Berufsorganisation 32 980 Betriebe an gegen 33 000 im Vorjahre. Gegenwärtig ist die Zahl der selbstverwalteten Unternehmen von 409 auf 467 gestiegen. Die Gesamtsumme der gehaltenen Entschädigungen betrug 2 784 507 M., gegen 2 774 102 M. im Vorjahre. Seit dem Verleihen der Berufsorganisation überhaupt wurden an Unfallentschädigungen ausgesagt 37 750 432 M. Die Versammlung befaßte sich mit einem Antrag, sich mit 30 000 M. des Vereins bemögens an der Gründung eines Unfallkrankenhauses in Gießen zu beteiligen. Zum Bau dieses Hauses sind 120 000 M. notwendig. Nachdem schon andere Berufsorganisationen Unterstützung zugesagt haben, erklärte auch die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, sich daran zu beteiligen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, an Mitglieder der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, minderbefähigte erkrankte Hypotheken aus dem Vereinsvermögen zu geben. Der nächste Genossenschaftstag wird 1913 in Berlin abgehalten.

21. Deutscher Tanzlehrertag. In Karlsruhe trat unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern aus Deutschland, der Schweiz, Holland, Frankreich und England der 21. Deutsche Tanzlehrertag zu seinen Beratungen zusammen. Die Mitgliederzahl betrug 241. Der interessenreiche Teil der Tagesordnung bildete die Aussprache über die in der Habdora Danntanzschule in Darmstadt gepflegte Tanzkunst und die Hellerauer Tanzgenossenschaft, die von der Jean Zairego-Schule gepflegt wird. Die Tagung fand hiesigen Schülern sehr zweifelhafte gegenüber, wenn auch anerkannt wurde, daß der Grundgedanke gut sei, aber der mit so viel Fleißame bestrittene Weg bei nicht der richtige. Als Vertreter aus dem englischen Tanzlehrertag wurde der Vorliegende Anwalt gewählt. — Als Ort der nächsten Tagung 1913 wurde Bremen genähigt.

Sport und Jagd.

Einem schlagenden und überzeugenden Beweis ihrer hervorragenden Qualität haben dieser Tage die Benzwagen erneuert bei der von russischen Kriegsministerium beantragten Zulassungsbekämpfung für Automobile abgelegt, die von St. Petersburg über Pils, Dornitz, Bismar, Somo, Grobn, Wism, Moskau nach St. Petersburg führte und sich über die 2800 Kilometer erstreckte. Die vier Benzwagen legten die vierstündige, größtenteils durch wogende Sand- und Steppengebiete führende und daher außerordentlich befürchtete Fahrt, bei der die Wagen oft bis über die Köpfe in den Sand sanken, ohne jeden Schaden der Mechanik- und Getriebebereiche zurück und intact gelangt dar, daß ihre atemberaubende Konstruktion und ihr hochwertiges Material auch den außerordentlich schweren Anforderungen mit unbedingter Zuverlässigkeit erwidert werden. Dieser Beweis ist doppelt kräftig, wenn man sich erinnert, daß die Benzwagen bereits bei der russischen Kaiserpreisen des Vorjahres, die unter ähnlich schweren Bedingungen vor sich gingen, unter mehr als 60 teilnehmenden Wagen mit dem ersten Spezialpreis für beste Gesamtleistung ausgezeichnet werden konnten. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der Benzfahrzeuge hat das russische Kriegsministerium bezeugt, die vier Benzwagen, die die Prüfungsfahrt so erfolgreich bestritten, sofort anzukaufen.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung Chemnitz M.

Angenehme Diät, milde Bäder, Elektr.-Nacht-Röntgenbehandlung, D'Arsonvalisation, Bänder-, Infrarot-, Sonnen- und Sulfidbäder, elektrische Bäder, behagliche Ginnädel, Vegetarische, feinfache Bekleidung, Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Nauten-, Rheumabklingen, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden zc. — Jll. Brotpfeil Dr. 3. Aerie. 2241. Chefarzt Dr. Loebell.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister

Unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume sind nach wie vor
nur Kleine Steinstrasse 6.

Fillalen unterhalten wir nicht. Interessenten empfehlen wir die Besichtigung unserer Ausstellung fertiger Wohnräume.

Kleine Steinstr. 6. Halle a. S. Fernsprecher 642.

Entwürfe, Zeichnungen und Kataloge kostenfrei.

Gegründet 1832.

— Aeltestes Etablissement für Innen-Ausstattung am Platze, —

Die neuesten Moden

Die stille Saison.

Während die geschäftlich Interessierten taufes alten neuen Moderechnungen nachspüren und sich selbst in den sonnendurchglänzten Tagen des Hochsommers, wenn alles nach Ruhe und Erholung lechzt, nicht von den Geheften an Neues und immer Neues loslösen können, haben die Damen im großen und ganzen mit den Moderechnungen für eine kleine Spanne Zeit abgeschlossen und geben sich mit um so größerem Eifer der Freude am Weile hin. Der selbstlosen Familienmutter lassen die hübschen Hochsommermoden endlich Zeit, sich mit Wirtschaftsangelegenheiten und Anschaffungen zu befassen, die mit den Neuerungen der Mode wenig oder garnichts zu tun haben. Also, was in das Gebiet der Schneidererei fällt, und noch für den Sommergebrauch bestimmt ist, wird in der größten Einfachheit gewählt und hergestellt. Veranlaßt doch die Vorteile der häuslichen Schneidererei darauf, daß man ohne großen Kostenaufwand und ohne Gefahr des Mißlingens sehr hübsche Resultate erzielen kann, wenn man sich nicht an zu schwierige Aufgaben wagt. Das ist wohl auch der Grund für die große Beliebtheit der Simonschnittmethode

die das Wort geredet werden. Besondere Veränderungen in der Art, wie die einzelnen Wäschegegenstände geschnitten und gearbeitet werden, pflegen sich von Saison zu Saison nicht zu vollziehen, da die Mode sich darauf beschränkt, nur bei den eleganten Stücken ein wenig mitzuspazieren. Dagegen werden Verbesserungen nach der hygienischen Seite von den einschlägigen Geschäften vollständig aufgenommen; nicht nur bei den Wäsche- und Kleidungsstücken, sondern auch bei der ganzen Ausstattung und Einrichtung der Kinderstube und besonders bei dem zur Pflege gehörigen Apparat.

In diesem Sinne ist der Wunsch jeder jungen Mutter, für ihr Kind die modernste, also die neueste und beste Ausstattung zu beschaffen, völlig berechtigt.

Margarete.

Die abgebildeten Modelle.

1159. Damenmantel. Der lange, leicht gewickelte Mantel aus zimbraunem Tuch ist mit großen Revers und rundem Schultertragen aus demselben Stoff gearbeitet.



1159. Mantel aus zimbraunem Tuch mit gleichfarbigen Caffetblenden.



914. Morgenrock aus hellila Baumwollkrepp mit weißem Mullschü.

und der schlichten Röde, die in einer hübschen Anordnung der Bahnen und einer gefälligen Anbringung der Knöpfe schon alles bieten, was man von ihnen verlangt. Die hübsch und grasig gerade in diesen anpruchsvollen Formen jugendliche Gestalten erscheinen, können wir täglich feststellen. Alle Veruche, kompliziertere Formen einzuführen, sind deshalb von der Allgemeinheit herzlich abgelehnt worden. Am Ende der Saison stehen die meisten Damen den Parquetplätzen und ihren Aarten noch ebenso kalt gegenüber, als am Anfang, während heute schon manche, im Hinblick auf die Herstellkosten für die Ahschaffung der einfachen Roben zittern.



1233. Matrosenanzug aus blauem Leinen mit Kiekerbluse für Knaben von 9-11 Jahren.



1166 a u. b. Hemd und Nachströckchen

1166 e. Schürze für Kindermädchen.

Den Auszug ergeben Tafelblenden und Perlmutterknöpfe. Statt Blenden kann zur Vereinfachung der Arbeit auch Treze verwendet werden. Der Mantel bleibt Futterlos.

914. Sommerkleidrock für Damen. Der mit verzierter Taille im Empire- oder Reformgeschmack gearbeitete Schifrock hat feinsten Nachtschleif, der durch die herabhängenden Samtbändernden gedeckt wird. Zwei sich kreuzende, an den Enden zusammengefaßte, mit Spitze besetzte Mantelteile bilden das duftige Jagu.

1166 a und b gilt zusammen als 1 Schnittmuster und ebenfalls c und d.

1166 c u. d. Böschchen und Unterrock.

1166. Babymantel aus weißem Flanel mit leichter Stickerei.



1194. Kleid aus blauem Wollbaht mit Eisenfaser für Mädchen von 10-12 Jahren.

Für unsere Kleinsten.

leichter ausführen läßt. Trotz der fleißigen Quantzunahme der Nähmaschine gibt es bei dieser Arbeit gewisse Dinge, die durchaus von der Hand ausgeführt werden müssen. Handelt es sich gar um die Ausstattung für einen kleinen Erdenbürger, so wird die Handarbeit um so mehr in den Vordergrund getreten, je mehr es auf Reinheit der Wäsche und Schümden ankommt. Wenn demjenigen ist darauf zu achten, daß der Zuschneid am Besse, die Seitenmüge und der Saum weich und dünn ausfallen. Weniger anfällig ist es mit den Gegenständen, die nicht in direkte Verührung mit dem garten Kinderkörper kommen. Die auf dieser Seite abgebildete Gruppe von Wäschegegenständen für das erste Kindesalter umfaßt nur die wichtigsten und am einfachsten herzustellenden Gegenstände. Jede Mutter weiß, daß der kleine Mensch schon mit einer Menge von Anpfeichen lehr Teubt antritt, sie weiß aber auch, daß sie es um so leichter hat, je größer und reichhaltiger die Ausstattung ausfällt. Das Getriebe des Hausstandes wird befamlich durch nichts so sehr gestört als durch die einzigen Wäsche, die bei einem zu pärtlichen Bestand an dem nötigen Hilfsmaterial unvermeidlich sind. Hier kann ruhig einmal der alte Grundlay „wenig und gut“ umgekehrt und dafür der größeren Menge auf Kosten der

1233. Matrosenanzug für Knaben. Heber den Stoff zu ziehende Meier Waue und kurzes Weintleib.

1149. Kleid für Mädchen von 10-12 Jahren. Simonsbluse und glatter, oben leicht angeknauter Rock, der unter dem Gürtel fest angelegt wird. Mädchenhüß-Dunflere Stoffblenden umranden den Reisschnitt, die Kermel und der Rock. Doppelte Kantenstreifen umgeben die Knopferziehung.

1166-1166 e. Babymantel und Wäsche. Schürze für Kinderwärterin. Für die Wäschegegenstände der kleinen Kinder wählt man den dünnsten und leichtesten Stoff und nähet darauf, daß die Wäsche überall sehr fein ausfallen, damit keine Reibung und kein Druck durch die Wäsche verursacht wird. Das Nachströckchen wird aus reinem Wollbarchend hergestellt, der lange, englische Interrod, dessen Weibchen kreuzweise nach vorn gebunden wird, aus Flanel, für das ärmliche Wärethen ist weicher Reismat oder Flanel das Gebrauchtste. Die Stickerei führt man in weicher Stickerei aus, mit der man auch den großen und kleinen Stragen langquertiert. Die weiche Schürze der Kinderwärterin hat Nag mit Wäseländern, die hinten über Streuz an den Gürtel angeknöpft werden.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Nummern 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die neuesten Moden

Vorahnungen.

Im Laufe der Saison haben sich manche Veränderungen in der Mode vollzogen, aber die Damen sind so langsam geblieben, wie sie am Anfang waren. Wenn die obere Partie des Rockes aus gestreift und drapiert ist, um die Hüfte herum kann man sich kaum mit weniger Stoff beschränken. An der Taille bevorzugt man Blüsenhalter mit freiem Hals und herabfallendem Schultertrager. Und merkwürdig, selbst die nicht mehr ganz jungen Damen haben diese Mode angenommen und scheinen sich auf der Straße mit freiem Halse ganz behaglich zu fühlen. Von Paris kommen einige sensationelle Modeneuheiten. Man kann ja jetzt nicht früh genug damit anfangen. Nach dem Winter der großen Modedictators, die ihre Prophetien in den neuesten und elegantesten Toiletten ins Bois de Boulogne spazieren schicken oder auf den Reimen ihres produzierten Laffens, hat ein Modehaus (oder war es ein Coiffeur à la mode?) zwei reizende Damen mit gebürsteten Haarfrisuren ins Bois entandt. Wie aus dem Mähnen der berühmten Wälder, aus dem Ende des 18. Jahrhunderts gestiegen, wandelten sie zwischen den Wäldern und Bäumen von heute. Es bleibt vorläufig noch eine offene Frage, ob dieses Beispiel Nachahmerinnen finden wird. Etwas ist es inwiefern hat eine Umgestaltung der Haarfrisur sich bereits, wenn auch nach einer weniger exzentrischen Richtung, vollzogen hat. Der Grundgedanke der neuen Stoffmode ist die Milde zur Natur, wohlverstandenen, zum Ausdruck einer freundlichen, möglichst verführerischen Natur. (Die Zeit der dünnen Scheitel und der kleinen fest gedrehten Haarwindungen ist also noch nicht gekommen). Was die heutige Mode anstrebt, ist der Einsatz alles als falsch in die Augen fallenden Stoffmaterials, ohne inwiefern tatsächlich das „corriger la nature“ aus dem Programm

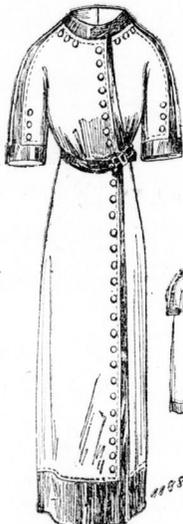


Moderne Kleinigkeiten.

Aus Kleinigkeiten bauen sich die großen Dinge auf. Auch die vielen kleinen Damen Drans der Damenkleidung darf man nicht en bagatelle behandeln. Wo sie völlig fehlen, geht dem Anzug ein großer Reiz verloren. Wo sie wohl vorhanden, aber nicht geschmackvoll gewählt oder hinter der Mode zurückgeblieben sind, vermutet man, das die ganze Dame nicht auf der Höhe der Ereignisse steht. In Modedingen. Horribile dictu. — Die Taschen soll man wieder hübsch in der Hand und nicht an langen Schürzen über der Schulter tragen. Ziemlich reich und sie auch kleiner geworden. Beliebte sind die sogenannten Besuchsaschen aus Leder in verschiedenen Farben, teils stumpf, teils in Satin, die mit einem Knopf aus Leder, durch den man die Hand nur hindurchführen kann, versehen sind. Zu weißen Toiletten wird auch die weiße Handtasche aus Stoff mit Stickerei oder Spitzenbezug bevorzugt. Es lassen sich gerade außerordentlich reizende Kombinationen mit eleganten Handarbeiten oder feinen echten Spitzen herstellen. Für die halstiefen Kleider hat man duftige Zülfrisuren, die im Nacken oder an der Seite mit einer großen Schleife in der Farbe des Anzugs geflochten werden. Auch kurze Perlenketten begleiten gern den Halsauschnitt. Hier kommen die Goldschleife, Bernstein, Korallen und Quarzsteine oder Art wieder stark zur Verwendung.

Die abgebildeten Modelle.

1230, 1231 u. 1232. Drei Nachmittagskleider für Damen. Einfach in der Form und doch elegant fällt sich das erste, aus sommerlichem Material gearbeitete Kleid



1199. Backskleid aus hellblauem Wollepp mit gleichfarbigem Casseauspuz.

nach dem Ausbrüche eines Jagdmannes so künstlich gearbeitet sein, daß man sie höchst einfach nur wie ein kleines Häubchen auf den Kopf zu schieben braucht, und die entscheidende Haarfrisur ist fertig. Kleinfrau und unterwürdig. Große Erparnis an Zeit und Geld. Kammerjose in Zukunft völlig entbehrlich.

Wir haben noch abzuwarten, in welcher Weise sich die Kerleinfisurieren der Zukunftsmode gegenüber ihrer Vorgängerin werden. Es verlaute nämlich, daß die Gestalt ebenfalls der Schrei nach mehr Natur nicht länger widerstreben will. Keine Fesseln sollen hinderlich die schlanken Glieder leeren. An erwiderten Bewußtsein ihres Modewertes beginnen schon jetzt manche zu sanfter Koralle neigende Figuren schlecht und recht der Freiheit die Flügel ziehen zu lassen. Die veränderte Haltung mit etwas nach rückwärts gebogener Neigung wirkt das bisher noch der entgegengelegten Richtung strebende System der Koralle über den Hüften. Es fragt sich nun, in welcher Weise die Entwicklung dieses modernen Modierwerkzeugs vorwärtschreiten wird, um mit der Mode gleichen Schritt zu halten, sie zu unterstützen und vice versa.

Von diesen zwei große Umwälzungen in Rücksicht stehenden Veränderungen der Damenscheitel werden sich die Konsequenzen für die Herbstmode der Hüte und Kleider von selbst ergeben. Was davon schon jetzt ans Licht der Sommermode dringt, gibt uns nur einen kleinen Vorgeschmack der Dinge, die später kommen sollen. R. R.

freieren zu wollen. Denn die Gegenwartsmode befolgt nicht nur den Zweck, der Wahrheit und Gültigkeit zum Siege zu verhelfen und der Schönheit bedingungslos zu dienen. Sie sieht auch im Dienste der vielen Tausende, die ihre Existenz auf diesem schwarzen Grunde aufbauen haben. Kommt es daher der Ruf „Jurid zur Natur“ durchschallt, so regen sich wieder hundert Stimmen, die schon das Mittel gefunden haben, Besseres als die Natur zu bieten. Die Mode der anmutigen, in losen Wellen sanft das Kinn umarmenden Scheitel kann nach der Meinung der Pariser Haarfrisier gewissermaßen garniert entstehen. Diese kleinen harmlosen Transformations-, auf deutsch gesagt „Haararbeiten“, sollen

dar. Die auf den Köpfen und im Taillenschnitt leicht eingetauchte Blüte hat Vorderflügel, den der mit Stickerei verzierte Stoffstreifen bedeckt. Den edigen Halsauschnitt umrahmt ein ebenfalls aus dem Kleiderstoff gearbeiteter Kragenstreifen, der, wie die Bündchen der glatt eingekleideten, unten etwas eingetaucht halblangen Kragen und der Reingreifen des Leberleibes, gefaltet ist. Zwischen den mit Stoffbändern belegten Wänden des leichten wird der glatte Rock sichtbar. Die Stickerei kann durch Maschinen- oder Handarbeit in Platinen ausgeführt werden. — Ganz jugendlich wirkt das weiße Backskleid mit Wälfelaltenrod. Die Blüte ist mit Stickerei und Saumstreifen verziert. Die dem Gürtel angehängten Schößlein

1230. Nachmittagskleid aus mattblau-saumwollweilte mit dunkelblau Stickereiverzierung.

1231. Weißes Backskleid mit Schwarzstickereiblas für junge Damen.

1232. Nachmittagskölle aus rosa-gelbem Changeantstoff mit gerastem Überkleid.



1234. Schulanzug für Knaben von 11-13 Jahren.

haben nur vorn mit der Blüte korrespondierende Säumungsgruppen, während rückwärts nur Stickerzweckmäßige die Verzierung bilden. Runder Stickerstreifen und Vermeilanschläge. Etwas einfach im Schnitt, ist das letzte Kleid von größerer Eleganz. Gelöst getönte Spitzenalons ziehen sich vorn an der über einem Spitzenalons zusammenlaufenden Kordertellen der Blüte und dem engen Rock entlang. Eine Kassettabe geht, in Falten gelegt, von einer Seite des Gürtels aus und wird, mit einer Wendung hochgenommen, wieder an der anderen Seite des Gürtels in gleicher Weise befestigt. Kragenstreifen und Vermeilanschläge aus weißem, mit Weißsaum abgesetztem Stoff.

1198. Backskleid. Der Zweifelhafenzrod hat feintlichen Überflügel mit Knopfbesatz und Kleiderverzierten anschlößt. Die im Stimmenschnitt gearbeitete Blüte setzt entsprechend angebrachten Auszug. Rückenflügel.

1234. Anodenanzug. Er ist aus grauem englischen Stoff in Sportfaçon hergestellt. An der hochschließenden Jacke ausgelegte Falten mit durchgezogenen Gürtel. Saure Kleider mit Bündchen.

1164 und 1165. Kittenanzug für Knaben und Kleid für Mädchen. Der Anodenanzug besteht aus Reintkleid und Faltenmittel. Kragen und Vermeilanschläge mit Wärfeln und Wälfelbesatz. Das Mädchenkleid hat an der Blüte vorn und im Rücken Säumungsgruppen. Angehängte Wärfeln. Eingefügte Brustärmelchen.



1164. Kittelanzug aus grauem Feinen für Knaben von 3-5 Jahren.

1165. Sommerkleid aus hellblauem Bordürenperkal für Mädchen von 3-5 Jahren.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Normmaßzahlen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.